



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Zeitungsmagazin Nr. 140 einschließlich 20 Tage, Deutsch-land, durch die Post Nr. 178 (einschließlich 20 Tage, Deutsch-land) beträgt, Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für alle Teile ist Kreisarchiv (Wald) Kreisarchiv 631. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Diegelmann, Neuenbürg (Würt.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeigengröße ist 7 Zeilen, einzelne Anzeigen 8 bis 10 Zeilen, 12 bis 14 Zeilen, 16 bis 18 Zeilen, 20 bis 24 Zeilen, 26 bis 30 Zeilen, 32 bis 36 Zeilen, 38 bis 42 Zeilen, 44 bis 48 Zeilen, 50 bis 54 Zeilen, 56 bis 60 Zeilen, 62 bis 66 Zeilen, 68 bis 72 Zeilen, 74 bis 78 Zeilen, 80 bis 84 Zeilen, 86 bis 90 Zeilen, 92 bis 96 Zeilen, 98 bis 100 Zeilen. Preise für längere Anzeigen nach Vereinbarung. Druck und Verteilung durch die Kreisdruckerei, Postfach 10, Neuenbürg.

Nr. 138

Neuenbürg, Montag den 16. Juni 1941

99. Jahrgang

Kroatien dem Dreimächtepakt beigetreten

Feierlicher Staatsakt in Venedig - Unterzeichnung des Protokolls im Dogenpalast

Venedig, 15. Juni. Am 15. Juni ist in Venedig von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Königlich-italienischen Minister des Auswärtigen Graf Ciano und dem Kaiserlich-japanischen Vizekonsul in Rom, Horikiri, einerseits und dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelić andererseits ein Protokoll über den Beitritt Kroatiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächte-Pakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:
„Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Kroatien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Kroatien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sobald die im Artikel 4 des Dreimächtepakts vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Kroatiens betreffen, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Kroatiens hinzugezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächtepakts ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und kroatischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.“

Nach der feierlichen Unterschrift des Protokolls über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt hielt der Königlich-italienische Außenminister Graf Ciano eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Wir haben die Unabhängigkeit Kroatiens als einen Akt der Gerechtigkeit begrüßt, als einen jener vielen Akte der Gerechtigkeit, durch die die Fehler und die Schuld des Verfallenen Systems wieder gutgemacht und damit dem eisernen Willen des Führers und des Duce die Wege zur Durchsetzung der Lebensrechte der Nationen geöffnet wurden, die wir von einer neuen Ordnung zur Förderung des Wohlstandes, der Stabilität und der Sicherheit der Völker geschäftet sehen wollen. Der Krieg, den das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien zu Lande, zur See und in der Luft

gegen England führen, hat diese Voraussetzung und dieses Ziel, während wir gleichzeitig bereits mit der spontanen Zusammenarbeit der befreundeten Völker die Fundamente für den zukünftigen Frieden legen. Dies ist die Bedeutung des Dreimächteabkommens und der fortschreitenden Erweiterung seines Kraftfeldes, die darin zum Ausdruck kommt, daß um Deutschland, Japan und Italien sich immer neue Nationen scharen, die im Triumph dieser gemeinsamen Politik ihre Geschicke gesichert sehen werden.“

Der kroatische Staatsführer Dr. Ante Pavelić gab am Schluß des feierlichen Staatsaktes in Venedig namens der kroatischen Regierung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Heute ist mir die Ehre zuteil geworden, das Protokoll zu unterzeichnen, durch das sich Kroatien den Grundfahnen

vollends anschließt, die die Völker Italiens, Deutschlands und Japans befehlen. Dieser Akt ist für das kroatische Volk von großer und entscheidender Bedeutung, das uns zwei Monate nach Ausrufung als Staat und Nation ermöglicht wird, in die Gesellschaft der Staaten einzutreten, die, erneuert durch sozialistische und politische Revolutionen, von der Genialität ihrer Führer befeuert und von der Zustimmung ihrer Völker getragen werden.“

Ich bin dem Duce des faschistischen imperialen Italiens, dem Führer des Großdeutschen Reiches und dem Präsidenten des Reiches der aufgehenden Sonne dankbar, daß sie mir ermöglicht haben, als Repräsentant Kroatiens erneut den Willen meines Volkes zum Leben und zur Mitarbeit an dem internationalen Schaffen der Achsenmächte und der befreundeten und verbündeten Staaten kundzugeben.“

Die Unterzeichnung im Senatorensaal

Venedig, 15. Juni. In dem historischen Dogenpalast von Venedig fand am Sonntagmittag 12 Uhr die Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt statt. Der feierliche Unterzeichnungsakt vollzog sich in dem historischen, mit Wandgemälden von Tizian und Tintoretto geschmückten, prunkhaften Senatorensaal.

In geschlossenem Zuge begaben sich die Abordnungen der zu dem Beitritt eingetroffenen Mächte nach dem Dogenpalast, an der Spitze Reichsaußenminister von Ribbentrop, Außenminister Graf Ciano und der Staatsführer Kroatiens, Ante Pavelić. In Begleitung des Reichsaußenministers sah man die Gesandten von Bismarck, von Rintelen, den deutschen Gesandten in Kroatien, Rásky, den Leiter des Ministerbüros, Gesandten Dr. Schmidt, und den Leiter der Presseabteilung, Gesandten Dr. Schmidt.

In dem historischen Senatorensaal nahmen auf der Tribüne in der Mitte Graf Ciano, rechts neben ihm Dr. Pavelić, der Marschall von Kroatien, Avatarnik, und der kroatische Außenminister Vorkoskić, links neben dem Gastgeber Graf Ciano Reichsaußenminister von Ribbentrop, der japanische Vizekonsul Horikiri sowie die Gesandten Ungarns, Bulgariens, Rumaniens und der Slowakei Platz.

Graf Ciano begrüßte in einer kurzen herzlichen Ansprache die Vertreter der Mächte, worauf das Protokoll über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt verlesen wurde. Es folgte sodann der feierliche Akt der Unterzeichnung des Protokolls durch die anwesenden Vertreter der Mächte. Danach erhob sich Graf Ciano zu seiner Erklärung. Anschließend gab Dr. Pavelić in kroatischer Sprache seine Erklärung ab, die darauf in italienischer Sprache übersetzt wurde. Nach dem Abschluß des feierlichen Aktes beglückwünschten Außenminister Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop Dr. Pavelić zum Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt. Damit war der feierliche Beitritt Kroatiens zu dem neuen Ord-

nungsbund offiziell vollzogen.

In den Mittagsstunden gab Außenminister Graf Ciano im Palazzo Rezzonigo den Vertretern der Mächte ein Frühstück. Im Laufe des Abends gab der frühere Finanzminister Senator Graf Volpi ein offizielles Essen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop war Samstagabend in Venedig eingetroffen, wo er vom italienischen Außenminister Graf Ciano begrüßt worden war. Den Abend hatte der Reichsaußenminister als Gast Graf Cianos im kleinen Kreis verbracht.

Der kroatische Staatsführer Dr. Ante Pavelić und die weiteren Mitglieder der kroatischen Abordnung waren am Sonntagvormittag in Venedig eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Flugplatz der italienische Außenminister Graf Ciano und zahlreiche hohe Vertreter der Behörden eingefunden. Im Laufe des Vormittags waren auch der japanische Vizekonsul in Rom, Horikiri, sowie die in Rom akkreditierten Gesandten Ungarns, Rumaniens, Bulgariens und der Slowakei eingetroffen.

Die Abreise des Reichsaußenministers aus Venedig

Venedig, 16. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ in den Abendstunden des Sonntags nach kurzem Aufenthalt wieder Venedig. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof Außenminister Graf Ciano, der japanische Vizekonsul Horikiri, der Präsekt und Gouverneur von Venedig, die Senatoren Graf Volpi und Graf Cini sowie Vertreter der Wehrmacht, der faschistischen Partei und der deutsche Geschäftsträger in Rom, Gesandter Fürst Bismarck, eingefunden. Vor der Abfahrt schritt der Reichsaußenminister die Front einer Marinewache ab und verabschiedete sich dann herzlich von Graf Ciano.

Der erste Luftangriff auf Cypern

Bombentreffer auf schweren britischen Kreuzer - U-Boote versenkten im Nordatlantik 29 000 BRT

Berlin, 15. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik vier feindliche Handelsschiffe und einen Tanker mit zusammen 29 000 BRT. Die Luftwaffe bombardierte erfolgreich Hafenanlagen und Rüstungswerke in Süd- und Südostengland.

Bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die in die besetzten Gebiete einzufallen versuchten, kam es mehrfach zu Luftkämpfen, in denen ein Flugzeug vom Typus Bristol-Blenheim abgeschossen wurde.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit bei Tobruk. Leichtere deutsche und italienische Kampfflugzeuge griffen wiederholt die Hafen- und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie zerstörten auf einem britischen Flugplatz durch Bomben und Beschuß mit Vordrücken mehrere Flugzeuge am Boden. Ein deutsches Jagdflugzeug und drei Kampfflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griff ein deutscher Kampfzweimotorenflugzeug am 13. Juni militärische Anlagen und ein Industrieobjekt auf der Insel Cypern erfolgreich an. Deutsche Kampfflugzeuge stellten auf der Höhe von Beirut einen britischen Flottenverband und erzielten einen Bombentreffer auf einem schweren Kreuzer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an einigen Stellen in Westdeutschland Sprengbomben, die jedoch nur geringfügige Schäden anrichteten.

2000 nach Kreta verbannte Bulgaren von den deutschen Truppen befreit

Sofia, 16. Juni. 2000 Bulgaren aus Mazedonien, die von der griechischen Regierung nach Ausbruch des Krieges in Albanien auf die Insel Kreta verbannt wurden, sind durch die deutschen Truppen befreit worden. Es werden bereits Vorkerkungen getroffen, um sie möglichst bald in die Heimat zurückzubefördern.

Deutscher Fußballieg über Kroatien

Wien, 15. Juni. Das erste Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Kroatien, das vor rund 40 000 Zuschauern in Wien durchgeführt wurde, endete mit einem überlegenen 5:1-Sieg der deutschen Mannschaft. Zur Pause stand es zwar 1:1, nach dem Wechsel bestimmte jedoch die deutsche Elf das Spielgeschehen.

Die RAF brach wieder einmal das Völkerrecht

Englische Flieger schossen mit Dum-Dum-Munition auf italienische Truppen
Rom, 16. Juni. Dum-Dum-Geschosse wurden bei einem Nachschubangriff auf italienische Truppen bei Tobruk am 15. Mai 1941 angewandt, wie in amtlichen italienischen Kreisen bekannt wird. Ein italienischer Militärarzt fand bei einem Kanonier eine Verwundung, die einwandfrei auf Dum-Dum-Geschosse zurückzuführen ist. Auch bei einem gefallenen Engländer wurden Dum-Dum-Geschosse gefunden. Da damit der Beweis der Anwendung dieser völkerrechtswidrigen Geschosse durch die Engländer geliefert ist, wird die italienische Regierung im Falle einer Wiederholung zu schärfsten Gegenmaßnahmen schreiten.

In Kürze

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Anabe, Kommandeur eines Kadettenbataillons.

Hannover. In der niedersächsischen Bauhauptstadt wurde am Sonntag eine Zweigstelle der deutsch-japanischen Gesellschaft gegründet. Im Mittelpunkt der Feier stand der Besuch des japanischen Vizekonsuls in Berlin, General Ohima, dem für seine Verdienste um die Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen die Würde eines Ehrenbürgers der Universität Göttingen verliehen wurde.

München. Am Sonntag sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf zwei großen Kundgebungen im deutschen Ostland.

Berlin. Reichsjugendführer Armann ist wieder zur Wehrmacht eingezogen und hat zu seinem bevollmächtigten Vertreter den Stabsführer Helmuth Meckel ernannt.

Rom. Der Bruder Raschid al El Kailanis, Geschäftsträger des Irak bei der ägyptischen Regierung, ist verhaftet worden. Sein Verschwinden aus Kairo hat dort großen Eindruck hervorgerufen. Man weiß nicht, ob es ihm gelungen ist, zu entkommen oder ob er von der britischen Polizei verhaftet worden ist.

Britischer Geleitzug bei Gibraltar zerstört

Kampfflugzeuge vernichteten fünf Schiffe

Berlin, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge stellten in den heutigen Morgenstunden im Atlantischen Ozean westlich Gibraltar einen stark gesicherten Geleitzug bewaffneter feindlicher Handelsschiffe. Der Geleitzug wurde zerstört. Fünf Schiffe mit insgesamt 21 000 BRT. wurden durch Bombentreffer vernichtet.



Von neuen Stützpunkten aus

Die strategische Auswirkung des deutschen Sieges auf Akreta wird mit jedem Tage deutlicher sichtbar. Seit einer Woche fällt in kurzen Abständen Schlag auf Schlag auf die britischen Positionen im östlichen Mittelmeer nieder. Dem ersten Luftangriff auf Alexandria in der Nacht zum 5. Juni folgten drei Nächte später ein zweites, noch heftigeres Bombardement. Ein dritter Vorstoß der deutschen Luftwaffe richtete sich in der Nacht zum 10. Juni gegen den britischen Stützpunkt Haifa an der Nordküste Palästinas. Haifa gehört zu den stärksten Stützpunkten, auf denen Großbritannien Stellung im Ostmittelmeer bezieht. Stadt und Hafen verdanken ihre sprunghafte Entwicklung in den letzten Jahren sowohl der politisch-strategischen Nachverchiebung im Mittelmeer, als besonders auch der Bedeutung, die es in der Erdölwirtschaft hat. Seit Januar 1935 führt nämlich von hier eine direkte Rohrleitung, die sogenannte "Napline", zu dem wichtigen Erdölgebiet im Irak. Die über 1000 km lange Ölader führt von Haifa nach Haditha und weiter über Euphrat und Tigris hinweg nach Kufra in das Herz des irakischen Ölgebietes. Ein nördlicher Strang, der in Haditha abzweigt und nach Tripolis führt, liegt nach dem Waffenstillstand Frankreichs im Sommer 1940 still, da ihn die Engländer durch ihre Militärbehörden absperrten. Während man noch bis 1938 ausschließlich das rohe Öl in Tankschiffen weiterverfrachtete, errichteten die Engländer in Haifa 1939 eine große Raffinerie, um nun von dort aus vor allem ihre Mittelmeerflotte mit Fertigprodukten, mit Dieselloil, Heizöl und Schmieröl beliefern zu können. Diese Raffinerie wurde nach gerade kurz vor Kriegsausbruch fertiggestellt. Ihre Fertigung durch italienische Luftangriffe leitete den neuen Abschnitt der Geschichte des Raafs ein. Einen Begriff von der Bedeutung Haifas als Oelstation bekommt man, wenn man sich die Angaben für das letzte Vorkriegsjahr vergegenwärtigt. Danach betrug die Transportleistung im Jahre 1938 im Nordstrang 2,2 Millionen, im Südstrang 2.079.000, zusammen also über 4,2 Millionen Tonnen.

Wegen dieser Oelversorgungszentrale der britischen Flotte in Haifa richtete sich der Angriff starker deutscher Luftstreitkräfte. Die bei guter Sicht abgeworfenen Bomben lagen durchweg in den besetzten Zielen des Hafengebietes. Ausgedehnte Brände und gewaltige Qualmwolken zeigten die verheerende Wirkung zahlreicher Bombentreffer in den langgestreckten Oelagern an. Sprengbomben rissen die fast 500 Meter langen Bodenmalen auf und richteten an den Anlagen und Betriebsvorrichtungen beträchtliche Zerstörungen an. Mit besonders nachhaltiger Wirkung wurden die Oeldepotlager am Nordende aufs Ziel genommen. Der Angriff auf Haifa und die beiden Angriffe auf Alexandria, die innerhalb einer Woche von den neugewonnenen Positionen auf Akreta unternommen wurden, zeigen, daß es jetzt im östlichen Mittelmeer zwischen Alexandria und Suez bis nach Haifa für die britische Wehrmacht keinen Stützpunkt mehr gibt, der nicht in der Gefahrezone der deutschen Luftwaffe liegt.

Der britische Ueberfall auf Syrien hat vom gegenwärtigen keine besondere strategische Bedeutung und vermag die Wichtigkeit der neugewonnenen deutschen Stützpunkte nicht zu mindern. Der Einbruch "neutraler Beobachter", daß der Ueberfall Englands auf Syrien aus innerpolitischen Gründen erfolgte, weil die britische Regierung angesichts der Panik im englischen Volk und in den Dominions wegen der ständigen englischen Niederlagen dringend mit einer Erfolgsmeldung um jeden Preis aufwarten mußte, fand seine volle Bestätigung in der Unterhausführung in London. Bereits am Vortage hatte Reuter parlamentarischer Korrespondent die Weltöffentlichkeit vorsichtig auf einen stürmischen Verlauf dieser Sitzung vorbereitet, wobei er die höchstwahrscheinliche Hoffnung hegte, daß die Operationen in Syrien ihre Wirkung auf die zu erwartende Kritik nicht verfehlen werden und daß diese Kritiken darstellen. Auch die Worte Churchills im Unterhaus, daß er wirklich sehr froh war, als General Bawell ihm vor einigen Tagen endlich mitteilte, daß der Vormarsch gegen Syrien nunmehr beginnen könne, und die Tatsache, daß Churchill die britische Jünglingsklasse von der Anwesenheit deutscher Truppen in Syrien, mit der der Ueberfall ursprünglich begründet wurde, nicht widerholte, beweisen, daß andere als die angegebene Gründe Anlaß zu der britischen "Enthüllungsoffensive" in Syrien waren. Churchill hatte allen Grund, "wirklich froh" zu sein, daß er nach der Katastrophe der letzten Zeit endlich eine Lage geschaffen hatte, auf Grund derer er sich wieder dem Unterhaus stellen konnte. Er brauchte nicht mit leeren Händen vor das Unterhaus treten und konnte der erwarteten Kritik mit den Operationen in Syrien begegnen, die nach den Worten des Reuter-Korrespondenten von vornherein als die Antwort der Regierung auf die Kritik anzusehen war. Jedenfalls hat nun Churchill die offenbar von ihm bestellte Kritik gehabt, und er hat sich teils mit entschuldigenden, teils mit bitteren und sogar drohenden Worten gewehrt. Wer er hat auch sein Syrien-Unternehmen, und er entließ das Unterhaus ohne Abstimmung und in der Hoffnung, endlich einmal einen Erfolg melden zu können, bei dem sich die bösen Deutschen nicht als Spielverderber einmischen.

Wieder gegen Tobruk und Haifa

Selenanlagen und zahlreiche Flugplätze in England bombardiert. — Erneut Breitendbomben auf westdeutsche Wohnviertel. — Häufig feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB, Berlin, 14. Juni. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht Hafenanlagen in der Themsemündung und an der britischen Süd- und Ostküste sowie zahlreiche Flugplätze vorwiegend in Ostengland.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toden und Verletzten. Militärischer Schaden entstand nirgends. Flakartillerie schloß zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab. Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges, Oberleutnant Buden, Leutnant Moeller, Unteroffizier Schilling und Unteroffizier Kühne, zeichnete sich durch vorbildliche Durchführung ihrer Aufgaben besonders aus.

In Luftkämpfen über der Nordsee und über dem Kanal wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen. Im Mittelmeerraum griffen Verbände der deutschen Luftwaffe die Hafenanlagen von Tobruk und Haifa wieder mit guter Wirkung an. Deutsche und italienische Batterien beschnitten erfolgreich britische Geschützstellungen im Festungsgebiet von Tobruk.

Erbitterte Kämpfe in Syrien

Australier mißhandeln Gefangene und Verwundete

Akrona, 15. Juni. Wie von der syrischen Grenze verlautet, ist nach harter Beschießung durch die britische Flotte Salda nachts von den französischen Truppen geräumt worden, doch setzten sich diese weiterhin tapfer zur Wehr. In der Gegend südlich von Damaskus haben die Franzosen in Gegenangriffen wieder Gelände gewonnen. Die brutale Kampfweise der Australier, die Gefangene und Verwundete mißhandeln haben, hat zweifellos die Verbissenheit des französischen Widerstandes verstärkt.

Im Hinblick auf die derzeitige Entwicklung der Kampfhandlungen in Syrien ist die Stimmung in militärischen Kreisen Beirut zuversichtlicher. Man weiß darauf hin, daß die Engländer bei dem Vorstoß auf Salda schwere Verluste erlitten und bei dem französischen Gegenstoß wieder aus der Peripherie der Stadt geworfen wurden. Die hinterlegten eine Anzahl Gefangener in den Händen der Franzosen. Unter den Gefangenen befinden sich ausschließlich imperiale Truppen. In dem mittleren Kampffeld bei Hasbeia berennen die Briten nach wie vor vergeblich die französischen Stellungen auf den Höhen südlich der Stadt. Die Briten konnten auch hier nicht vorrücken und erlitten schwere Verluste. Südlich Haleb und im Abschnitt von Damaskus haben die Briten ihre Angriffe auf Damaskus abgebrochen und ihre Truppen zurückgenommen. In militärischen Kreisen Beirut rechnet man damit, daß sie durch die Umgehungsmanöver die Stadt Damaskus von Osten her angreifen werden.

Eine amtliche Darstellung aus Vichy

Genf, 15. Juni. Die französischen Truppen in Syrien leisten, wie aus Vichy amtlich verlautet, den konzentrierten Anstrengungen der britischen Flotte und Landstreitkräfte hart-

Wasserbomben klar!

Mit dem Vorkostenboot auf hoher See. — Wie ein englisches U-Boot vernichtet wurde.

Von Kriegsberichterstatter Herbert Wendt.

NORFOLK (PA). Große See, Wüst sah um über das Deck des Vorkostenbootes, das nur langsam, Sprung um Sprung, vorwärts schaffte und sich in den grauen Nebel hineinliefte wie ein Tier auf lauernder Pflanz. Ost wad ich der Bug hoch in die Luft, dann schießt er weiter in die Tiefe hinab, und der Rollen klirrt leise an der Reling und meint: "Wenn wir nur nicht über den Ährerstein gehen!" "Damm Täg, Jung, halt's Maul!" herrscht der Schmatting ihn an und schießt ihn wieder auf seinen Posten zurück. Wenn ein Windstich über ein Klüppel die brennende Luft aufweht und die Sicht auf die Brücke freigibt, ist in der grünen Tomfarbe die im Dunkeln etwas vermischte Zeichnung eines Fisches zu sehen, eines schließlichen Meisters Reinetts mit litig-verhältnismäßigem Gesicht. Dieser Fische ist das Wahrzeichen der Flottille, der erst kürzlich wieder der Abbruch einiger Britenbomber gelang, er kehrt auf allen Booten in neuer Gestalt wieder, hier freilich, dort auf der Baur und drüben im Sprung vorwärtsströmend. Die Boote haben sich ihre Wappentier inzwischen erdient, denn nachts gleich schliefen sie durch die See, immer auf der Lauer, ob ein feindlicher Flieger sich zeigt, ob ein Schotz aus der endlosen Wasserfläche auflaucht, ob graue Schatten an der Klamm zu gegenständlichen Einheiten werden. Und litig und verschlagen prischen sie sich an den Segner und stürzten sich selbst vor überlegenen Kräften nicht. Die Funken und Hordgeräts belauschen Luft und Wasser, die Augen der Seeleute, mit scharfen Gläsern bewaffnet, gleiten von Fied zu Fied, von Woge zu Woge, und sobald sich etwas Verdächtiges bemerkbar macht, weht auch die Küste Beschaid und wappnet sich.

Der Posten Kusgad, ein Matrosengefreiter, nimmt das Glas vom Auge, wußt die Nebeltropfen ab und schneifelt dann in die Luft. Er ist ein alter pommerischer Fischer, all nicht an Lebens- oder an Fröhensichten, einer, der mit Seebelken auf die Welt gekommen ist und der schon auf dem Boot fuhr, als es noch Fischdampfer war und von den kommenden lästlichen Aufgaben nichts wußte. "Siehst du den da?" ruft er dem jungen Kameraden zu, der einige Meter querab Kusgad hält, und deutet auf einen weißen, schwarz-schwingigen Vogel mit gelbem Halsring, der wie eine riesige Möwe ausfliehet und im Nordostlichen Flug das Boot umkreist. "Da's der Jan van Gen. Wenn der sich sehen läßt, gib's Sturm, mit Jung. Und es riecht auch schon nach frischer Weise. Das geht heut noch doll los, verloh dich drauf!" Sie starren weiter in den vom Winde allmählich aufgelöseten und vertelebten Dunst. Unter ihnen, im Röhrenraum, werfen die Fahrer, halbnaakt und vom Feuer beleuchtet, immer neue Schaupfer voller Rohheit in die Feuerlöcher, um die Ressel zu heizen, und der Aufzug lenzt die Uche an Ded. Alles arbeitet, alles weht und lauert.

Blühlich gell die Hupe los: U-Boote-Winter!!! Schotten öffnen sich, Tritte klappern aber das Deck, halblaut Befehle klingen auf, und in Sekundenbruchteilen hat jeder Mann die Gefechtskation besetzt. Wie ein elektrischer Schlag ist es durch das Boot gegangen, alles scheint noch gespannter, noch gedulter, jedes private Wort verstummt, und in den Gesichtern der Männer liegt ein harter, fast lähler Jug. Während die Kläfer weiter die Wasserfläche abfahren, während die Hordgeräts arbeiten, werden an der Reling die Wasserbomben gefahren. Auf einmal deutet ein Pinger irgendwo hinein in das graugrüne Gelange der Wogen: "Da — da ist was!" Ja, ein dunkler Punkt hebt sich vom Auf und Nieder des Wassers ab, ganz deutlich, er bewegt sich. "Wasserbomben klar!" Die Bomben sind auf 80 Meter entgeheilt, dann plumpst einer dieser schweren Äderer über Bord, während das Boot in wildem Sprung vorwärtschießt, damit es genügend Entfernung gewinnt und durch die Detonation der Bombe die Bodenentlastung nicht herausfliegen oder gar das ganze Boot beschädigt wird. Ein dumpfes Grummeln tief unten, dann hebt sich die Wasserfläche ein wenig, und eine Fontäne schießt empor... "Dummerheit!" brüllen vier, fünf Mann. "Das U-Boot ist erledigt!"

Weiter und weiter schaffte das Boot, Wüst überzieht den Bug, Wasserlöcher rinnen über das Deck, und allmählich kommt der Abend auf. Dunkel wird die dampfende See, kein Stern steht am Himmel, die Posten werden abgelöst, und das Fuchsbuch legt weiter auf der Lauer, der nächste Seefunktion jede Feindberührung, jedes Ereignis demgemäß der besetzten Posten zu melden.

näglich Widerstand. An der libanesischen Küste seien die Streikkräfte im Laufe der letzten Nacht auf weitere nördlich gelegene Stellungen zurückgezogen worden, nachdem sie zunächst Salda wiedererobert und sich während des ganzen gestrigen Tages dort gehalten hätten. Im Gebiet von Merdjayoun und südlich von Damaskus habe der Feind nicht weiter vorrücken können. Eine aus dem Irak kommende britische Panzerabteilung, die am 10. Juni mit den französischen Vorkosten in Liban-Kemal in Kontakt gekommen sei, habe am Samstagabend diese vorgeschobenen Stützpunkte eingenommen. Die französischen Truppen seien in ihrem Widerstand durch Fliegerwirkung unterstützt worden. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni habe die Luftwaffe den Segner durch wiederholte Bombardierungen südlich von Salda stark gehöhrt. Im Laufe des gestrigen Tages hätten französische Bombengeschwader, um den Druck des Segners auf die an der Küste eingestellten Streikkräfte zu lockern, zwei Angriffe gegen die britischen Schiffe ausgeführt und sie dadurch gezwungen, sich vorübergehend von der Küste zu entfernen. Die Luftwaffe hat neue Verstärkungen erhalten.

Schiffsverkehr USA — Europa um 97 v. H. zurückgegangen

Newyork, 16. Juni. Der Schiffsverkehr zwischen USA und Europa im Verlaufe des Krieges ist, wie aus einem Bericht der Newyorker Hafenbehörde hervorgeht, gewaltig zusammengeschrumpft. Es besteht derzeit nur noch ein wöchentliches Dienst nach Lifabon, ein 14-tägiger Dienst nach Spanien mit Vigo als Endhafen und ein unregelmäßiger Dienst nach Finnland (Hafen Petsamo), der zugleich den Verkehr nach Schweden vermittelt. Gegenüber dem früheren Normalverkehr stellt sich der Rückgang auf 97 vom Hundert.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Große Brände in Tobruk

Rom, 15. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Nacht zum 14. Juni hat die italienische Luftwaffe den Allotzstützpunkt Alexandria bombardiert.

In Nordafrika haben Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe zu wiederholten Malen die Befestigungen von Tobruk bombardiert. Es entstanden große Brände. Zwei Hurrikane wurden über Tobruk abgeschossen. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Benghasi und auf andere Ortschaften der Cyrenaika. Zwei englische Flugzeuge wurden von deutschen Jagern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der italienischen Flak abgeschossen. Der Flugzeugführer wurde gefangenengenommen.

Im Gebiet des Ägyptischen Meeress warfen englische Flugzeuge Bomben auf die Insel Rhodos.

Im Ostafrika haben wir am Abend des 10. Juni einen feindlichen Angriff am Baroloff (Galla und Sidama) abgewiesen. Das schlechte Wetter und der sehr schlechte Zustand der Verkehrswege hindern unsere und die feindlichen Bewegungen. Im Gebiet von Gondar beschränkte Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von unserer Artillerie bekämpft wird.

Im Mittelmeer hat ein italienisches Unterseeboot ein Sumpferland-Wasserflugzeug abgeschossen.

Während der Kämpfe um Akreta hat, wie sich jetzt herausstellt, das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Ostians Lobatelli stehende Unterseeboot einen feindlichen U-Boot verband angeregriffen und mit zwei Torpedos einen Zerstörer ver-

Festung Gibraltar bombardiert

Beträchtliche feindliche Verluste in Ostafrika.

DNB, Rom, 14. Juni. — Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 13. Juni wurde die Festung Gibraltar bombardiert.

In Nordafrika haben italienische Kampfflugzeuge die Angriffe auf Tobruk fortgesetzt. Deutsche Flugzeuge haben einen feindlichen Flugplatzpunkt erfolgreich angegriffen. In Ostafrika hat der Feind in dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Kampf um Debaa Tabur beträchtliche Verluste erlitten und Wunden sowie Gefangene in unserer Hand gelassen.

Bisher 43 Luftangriffe auf Gibraltar

Rom, 16. Juni. Wie Agencia Stefania aus Madrid meldet, ist in Gibraltar eine Statistik über die bisher erfolgten Luftangriffe auf Gibraltar veröffentlicht worden. Es erfolgten bisher 43 Luftangriffe, davon 14 Nachangriffe. Die Festung wurde 99 mal von Aufklärungsflugzeugen überflogen. Durch die Luftangriffe wurden 157 Personen getötet und 85 verletzt. Der Schaden, der durch die Luftangriffe angerichtet worden ist, beträgt 6485 Pfund Sterling. Die Bodenabwehr schloß 2 Angreifer ab.

** Auf einen Gendarmereikannten geschossen. Der wegen verschiedener Straftaten polizeilich gefasste 17 Jahre alte F. Sch. in Rainburg hatte sich seit einigen Tagen in einem Schupp des Aufwehens von Verwandten verdrückt. Als die Gendarmerei Rainburg hieron erfuhr, begab sich Gendarmereimeister Wenger in das Aufwesen. Kaum betrat er die Tür zum Schupp öffnete und Sch. aufgefördert, jeden Widerstand zu unterlassen, als dieser aus einer Pistole einen Schuß auf Wenger abfeuerte, der sein Ziel verfehlte. Der Gendarmereimeister machte nun gleichfalls von der Schutzflanze Gebrauch und gab aus seiner Dienstpistole einen Schuß auf Sch. ab, der diesen an der Schläfe traf und den sofortigen Tod herbeiführte.

** Tödtlich abgehört. Der Sohn des Viehlaufmanns Max Huber von Grafing der in Wänden des Gymnasiums besuchte, ist bei einer Ringtour in das Kaiserreich 1600 abgestürzt.

** Sein eigenes Kind beseitigt. Der 30 Jahre alte verheiratete Martin Fromberger aus Roth bei Nürnberg hatte seit einem Jahr mit einem hiesigen Mädchen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Dieser Tage machte er der Mutter des inzwischen geborenen Kindes einen Besuch; dabei tötete er in einem unbedachten Augenblick den fünf Tage alten Säugling durch eine Giftinjektion. Der Verbrecher wurde in das Landgerichtsgefängnis Eichstätt eingeliefert.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

16. Juni.

- 1815 Blücher wird von Napoleon bei Wigny geschlagen.
- 1815 Schlacht bei Quatre-Bras, Rückzug Neys vor Wellington, Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig fällt.
- 1888 König Gustav von Schweden auf Schloß Drottningholm bei Stockholm geboren.
- 1871 Einzug der siegreichen Truppen in Berlin.
- 1873 Der Seeoffizier Karl v. Müller, Führer der „Emden“, in Hannover geboren.
- 1922 Teilung Oberschlesiens.
- 1940 Juriststudent der zusammengebrochenen französischen Armee nach Süden und Südwesten, Orleans und ein Poire-Übergang in deutscher Hand. Mit Erreichung der Schweizer Grenze südlich Besancon Ring um die Maginot-Armee geschlossen. St. Dizier im Handstreich genommen. Vordringen gegen Rhein-Marne-Kanal. Chateau-Sallins, Dieuze und Saarburg genommen. Fortschreitender Angriff über den Rhein-Rhone-Kanal auf die Vogesen. Meh ergibt sich. Rücktritt Renauds, Pétain Ministerpräsident.

Bauktone unserer Freiheit

Gehorsam und Mut sind die Bauktone unserer Freiheit. In freudiger ergriffener Bindung zum Volke und der heiligen Verpflichtung, einzustehen für das Ganze, sehen wir die Freiheit des deutschen Menschen. Unserer Freiheit edelste Schwester nennen wir: Pflicht. Für sie zu leben, erachten wir als unser Gesetz. Es kann nicht leben in vorbestimmter Form, nicht alle Felder dort mitmachen, wo die Entschuldigungen reifen. Tausende und aber Tausende müssen in stiller Bescheidung die heiligen Verbindlichkeiten befragen, haben abzufragen, Granaten füllen, Eisen ausgeben — Tag für Tag, Schritt für Schritt. Träumen in der schwülen Enge des Schichtes, im dampfenden Büro oder mit gekrümmtem Rücken auf dem Kater, sich seinen Frontabschnitt halten und abends die Karten und Briefe seiner lesen, die in Afrika, in Griechenland, auf Kreta, in Nord- oder Ost der Welt den wildhändigem Mut füllen — das erfordert viel freundliche Worte der Pflicht an die heilige Sehnsucht der persönlichen Freiheit. Der totale Krieg aber will alles an allen Seiten des Kampfes: draußen wie drinnen. Die Freiheit der Zukunft hängt ab von der Pflichterfüllung der Gegenwart. Die Freiheit ruht im Oben des Einzelnen.

Wann sind die Arbeitspapiere auszuhändigen?

Der stellvertretende Leiter des Amtes für Rechtsberatung, Prof. Dr. W. A. K., erklärt in der Zeitschrift „Deutsches Recht“ die Behandlung der Arbeitspapiere während des Räumungs- und Umzugsverfahrens vor dem Arbeitsamt. Die Lösung jedes Arbeits- und Lehrverhältnisses (abgesehen von einigen Ausnahmen) ist von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig gemacht worden. In der Praxis wird entgegen dem Wunsch des Gesetzgebers, immer noch Zustimmungsgesetz gefordert und erst danach die Zustimmung beantragt im Verfahren darauf, das Arbeitsamt werde sie schon nachträglich erteilen. In diesem Verfahrensbildung besteht die Stellungnahme der zuständigen Arbeitsvertragsstelle und wird oft auch praktisch bestätigt, z. B. wenn das Arbeitsamt einmündlich, das den Arbeitsvertrag nachprüfen will, die Arbeitsleistung der Partei um die abschließende Ausübung der Arbeitspapiere. Der Referent legt dar, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen am Arbeitsamt grundsätzlich kein Zurückbehaltungsrecht besteht. Trotz dem an sich vertraglich begründetes Verhalten des Arbeitsamtes besteht die Pflicht des Arbeitnehmers zur Herausgabe des Arbeitsbuches. Die wesentliche Ausnahme liegt in der Anforderung, daß Unternehmer der Eisen- und Metallindustrie, des Baugewerbes, der Ziegelindustrie und der Landwirtschaft das Arbeitsbuch bis zur ordnungsmäßigen rechtlichen Lösung des Arbeitsverhältnisses einbehalten können. Das Reichsarbeitsgericht hat diese Ausnahme dahin erweitert, daß der Unternehmer auch dann ein Zurückbehaltungsrecht am Arbeitsbuch habe, wenn der Beschäftigte durch gewollt vertragswidriges Verhalten absichtlich seine fristlose Entlassung provoziert. Die beim Arbeitsamt liegenden Dinge auch bei den übrigen Arbeitspapieren, der Steuerkarte, dem Jugendbuch usw. Die verbriefte Ausübung kann den Unternehmer Schadensersatzpflichtig machen.

Jahrmärkte und Krammmärkte auch im Kriege

Der Reichswirtschaftsminister hat festgestellt, daß grundsätzlich die bestehenden Rechtsverhältnisse kein Anlaß sind, die Abhaltung von Messen, Jahrmärkten und Krammmärkten zu verbieten, soweit nicht ein solches Verbot aus militärischen Gründen von selbst gegeben ist. Sowohl den Inhabern der Marktrechtsverhältnisse als auch den Schaustellern soll die Möglichkeit bleiben, weiterhin ihren Gewerbe nachzugehen. Ferner ist ein Verbot aller Märkte auch deshalb nicht vertretbar, weil diese Veranstaltungen vielfach für die Versorgung besonders ländlicher Bezirke mit lebensnotwendigen Bedarfsartikeln und anderen Gegenständen unentbehrlich sind. Das Ausstellen von Verkaufsangeboten soll den Besuchern der Märkte die Möglichkeit einer vollständigen Entspannung geben. Allerdings werden sich einschneidende Bestimmungen wegen der Verdunklungsmaßnahmen nicht vermeiden lassen. Der Reichswirtschaftsminister, der diese schon im Vorjahr angeordnete Regelung bekanntmacht, erklärt dazu, daß von Fall zu Fall von den örtlichen Dienststellen zu entscheiden sein wird, ob aus Gründen der Luftgefährdung oder wegen sonstiger besonderer Umstände im Einzelfall Einschränkungen notwendig sind.

— Lösung von Verwehrtensfällen bei 12jähriger Militärdienstzeit. Lehrlinge, die sich freiwillig zu einer 12jährigen Militärdienstzeit in der Wehrmacht melden, bedürfen nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht der Einwilligung des Wehrleiters. Die Wehrmachtstellen werden Meldungen von Lehrlingen ohne Zustimmung des Ausbildungsbetriebes nicht annehmen.

— Bedienungszuschlag für den Wirt unzulässig. Der Oberbürgermeister von Rötten als Preisbehörde legte gegen einen Schankwirt 200 Mark Ordnungsstrafe fest, weil er in Abwesenheit des Bedienungspersonals für sich selbst Bedienungszuschlag von den Gästen erhoben hatte. In der Begründung des Strafbeschlusses wird gesagt, daß der Wirt kein Recht auf Bedienungsgeld habe, insofern es er sonst häufig keine bedienungsfähige oder nicht. Mit der Erhebung des Bedienungszuschlages habe der Wirt eine unzulässige Erhöhung der Preise für Essen und Getränke vorgenommen und die Vorschriften der Verordnung über den Preisstopp und des Paragrafen 22 der Kriegswirtschaftsverordnung übertreten.

Stadt Neuenburg

Vom Wochenende. Am Samstagabend trafen sich die Mitglieder der Kameradschaft im Restaurant „Schwabenbräu“ zu einem Appell, in dessen Verlauf Propagandawort Gagner über Gegenwartssituation sprach. Der st. Kameradschaftsführer Bohner machte ergänzende Ausführungen. Im übrigen fand der Abend im Zeichen herzlicher Kameradschaftlicher Verbundenheit. — Ueber Samstag und Sonntag fanden Jungvolk und Hitlerjugend im Dienste einer Streifen-sammlung für den VDM Verkauf wurden recht nette Südbesitzer, die in erstaunlich kurzer Zeit an den Mann gebracht waren. Die Jugend hat sich dieser Aufgabe gern und mit sehr gutem Geschick unterzogen.

Bad Wildbad

Nieder- und Arienabend mit Wilhelm Strienz

Wilhelm Strienz, der berühmte und ebenso beliebte Bass-Bariton, der seine Popularität vor allem den vielen Mitwirkenden in allen Reichsbühnen und einer Reihe hervorragender Schallplatten-Aufnahmen verdankt, trat am letzten Samstag erstmalig in Wildbad an. Kein Wunder, daß der Kurort tagelang vorher schon ausverkauft war. Die Besucher lernten in Wilhelm Strienz einen Mann kennen von schlicht-sympathischem Wesen, einen selten gewordenen Künstler. Er spricht aus dem Bostium heraus zu wachsen, so hingebend hat er sich seiner schönen Sache verschrieben. Ob es nun Opern-Arien sind oder schlichte Volkslieder, immer bleibt er der gleiche Wilhelm Strienz, der fesselt und fasziniert durch einen Bariton, der die Fülle eines Basses und den Klang eines Tenors hat, bestreift durch seinen Gehalt und durch den Reichtum seines Ausdrucks. Dabei wird er am Flügel meisterlich begleitet von Hans Günther Andersch. Solchem Zusammenspiel muß man einfach beglückt und gutwillig wahrhaft erschütterter erliegen.

Mit der Arie des Sarastro aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart begann der Künstler seinen Vortrag; es folgten drei Schillerlieder „Dem Unendlichen“, „Der Wanderer“ und „Der Einsame“. Drei Lieder von Alex. S. Gresshahn „Vor mir die Steppen“, „Der Tod“ und „Heimat“ sowie zwei Kompositionen von Karl Löwe „Der Wald“ und „Brins Eugen“ bildeten den ersten Teil eines Programms, dessen Inhalt die Zuhörer immer wieder zu herzlichen Beifallsausbrüchen hinriß. Jeder neue Vortrag fand einen anderen „inneren“ Wilhelm Strienz auf der Bühne. Sein Einfühlungs- und Umstellungsvermögen ist erstaunlich vielseitig. Vom deutschen Schubert zur schillerischen Steppen und das fühlte man mit höchster Deutlichkeit die endlose Weite des stillen Raumes. Auch der feine Humor in den beiden köstlichen Tonbildungen kam in reizendster Weise zum Ausdruck. Die Staatl. Badverwaltung ließ Herrn Strienz unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden ein sommerliches Blumenbouquet überreichen.

Im zweiten Teil des Abends sang der Künstler die Arie des Hymen aus der Oper „Eugen Onegin“ von Tschaikowski, die Arie des Regal aus der Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana und zum Schluß drei neue Solistenlieder, deren Dichter und Komponisten den selbigen Namen tragen. Die Zuhörer fanden derart im Banne des Künstlers, daß sie ihn für lange Zeit einfach nicht mehr freigaben. Ob er wollte oder nicht — er mußte! Und Wilhelm Strienz tat dies mit der ihm eigenen Liebeshörigkeit. Die Dreiergaben bildeten ein kleines Programm für sich. Man höre noch „Täpferle Heine Solobass“, „Gute Nacht, Mutter“, „Dunkelrote Rosen“, „Abend in der Taverne“ und „Sing mir das Lied noch einmal“. Gegen den Schluß des Abends hatten sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben; die Begeisterung wick mit mächtigem Flügelschlag den Konzertsaal umspannt. Künstler und Zuhörer verabschiedeten sich in herzlichster Weise.

Friedolin Pfeiffer.

Gemeinde Birkenfeld

Beratung mit den Gemeindevätern am 12. Juni 1941. Der Urlaub der Beamten und Angestellten der Gemeindeverwaltung wird entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen festgesetzt. — Der Erlaß des Herrn Landrats, betreffend vorläufige Festsetzung der Gehälter für die Grund- und Gemeindeführer 1941 wird bekanntgegeben. Die Gehälter betragen für die Grundsteuer für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 185 v. H., für die Grundstücke 125 v. H. und für die Gemeindeführer 200 v. H. der Straßensatzbeträge. — Von der Vermittlung des Beitrags zu den persönlichen Kosten der Volksschule für das Rechnungsjahr 1940 wird Kenntnis genommen. — Die Aufstellung des generellen Ortsbauplans wird auf Vorschlag der Ortsbauplanberatungsstelle bei dem Herrn Wirt, Innenminister vergeben. — Die Gräber Nr. 88 bis 228 des Gemeindefriedhofs müssen geräumt werden, da mit der Friedhofsanlage z. B. nicht begonnen werden kann. — Die Bahnhofsfläche wurde instandgesetzt und dem Verkehr wieder übergeben. — Zum Schluß wurden noch Personalfragen und Grundbesitzerwerbungen und Veräußerungen behandelt.

Hoffert, 14. Juni. Bei dem Gewitter am Sonntag war die Hausgehilfin Maria Keller, gebürtig aus Ronnenhilt, mit den beiden Kindern des hiesigen Hofmeisters im Walde und suchte mit ihnen Schutz unter einem Hochstamm. Dabei wurde die Hausgehilfin vom Blitz getroffen. Der Blitz schlug in den Knast, in welchem sich eine Thermosflasche befand und ging auf den Körper des Mädchens über. Ihre Kleider fingten Feuer und außerdem trug sie Verletzungen davon, während die Kinder, die sie auf der Sonntagswanderung begleiteten, ohne Schaden davonkamen.

Aus Pforzheim

Der gefrige Sonntag

lockte hauptsächlich zur Messe, wo es an Unterhaltung verschiedener Art nicht fehlt. Die Hauptanziehungskraft dort bildet die Pforzheiner Stadt mit dem eingerichteten Fiskus. Von dem Rhythmus der früheren Sebenswürdigkeiten hat die Messe allerdings viel eingebüßt. Die Postenreiter, vorweg der

Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 21.29 bis morgen früh 5.22

Mondaufgang 1.20
Monduntergang 13.09

Frankfurter Jakob, der kein Jude war, sind verschwunden, weil sie nicht bezugscheinfrei mehr angeboten haben, auch die großen Schaustellungen aus dem „Wilden Westen“ und die mit ihnen verbundenen Karitäten-Kabinette sind nicht mehr zu sehen. Aber die Jugend kommt voll auf ihre Kosten, denn für sie stehen Luftschaukel und Karussell im alten und neuen Stil reichlich zur Verfügung. Vom Stand der Mostwärmühle hat man meistens nur den Duft, denn heute überlegt man sich, was der Fleischer für diesen Lederbissen noch zuträglich ist. Mit dem Eintritt der Dämmerung muß der Messebetrieb eingestellt werden, denn die Halberkammer gebieten es, daß das flutende Lichtmeer auf dem Messeplatz ausgeschaltet wird. Im übrigen ist man so an Einschränkungen gewöhnt und nimmt deshalb auch den vorzeitigen Messestillstand in Kauf. — Im Stadtpark mußten am Vormittag das Stadt Orchester. — Auf den Straßen, in den Haushaltungen wie in öffentlichen Lokalen wetteiferte die Jugend um ein günstiges Sammelergebnis für das Auslandsdeutschtum. Man interessierte sich für die bunten Wappen-Abzeichen und nahm sie den Büben und Mädeln gerne ab. — Sonst war das Sonntagsbild das übliche mit Wandern, Kino- und Theaterbesuch. Die Freizeitspiele auf der Präsenzbühne haben am Samstag begonnen und erfreuten sich eines guten Besuchs. — Im Stadttheater verabschiedete sich der Operetten-Tenor Walter Gasser in der Titelrolle „Der Obersteiger“. Seine große Beliebtheit äußert sich in herzlichen Ovationen und Blumen, auch anderer Geschenke, die seine Freunde und Gönner ihm zum Abschied auf die Bühne stellen ließen.

Ausgefundene Leiche

Auf der „Insel“ der Eng bei Erlangen wurde eine männliche Leiche mit einem Schädelbruch aufgefunden. Ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unglücksfall handelt, wird die eingehendste Untersuchung ergeben.

Freudenstadt, 14. Juni. Die Pension Christophsthal mit 8 Morgen Feldern ist für 40 000 RM, in den Besitz der Stadt übergegangen; über die Verwendung des Ankaufs wird später beschlossen.

Die Kinderlandverschickung in unserem Gau

Wir sprachen mit dem Gaubeauftragten für die Kreisweite Kinderlandverschickung, Kreisleiter Baurer.

NSD. Kreisleiter Baurer, welcher schon versprochen, durch den Krieg bedingte Aufgaben löse, wurde nun auch die Gesamtdurchführung der erweiterten Kinderlandverschickung übertragen. Wir haben ihn in seiner Dienststelle aufgesucht und er erzählte uns folgendes:

Die vom Führer angeordnete und unter der verantwortlichen Leitung des Kreisleiters Baurer von Schirach durchgeführte Aktion „Erweiterte Kinderlandverschickung“ hat den Zweck, Mütter und Kinder aus den luftgefährdeten Gebieten bzw. aus Gebieten, die häufig Luftalarm haben, in Teile des Reiches zu verschicken, die nicht oder wenig luftgefährdet sind, um sie insbesondere auch vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren. Die Kinderlandverschickung zerfällt in drei Gruppen: Gruppe I Unterbringung sechs- bis zehnjähriger Kinder in Familienpflegeheimen, Gruppe II Unterbringung zehn- bis vierzehnjähriger Kinder in Heimen bzw. geschlossenen Lagern, Gruppe III Unterbringung von Müttern mit Säuglingen und Kleinkindern. Die Unterbringung der Gruppen I und II obliegt dem Gauamt der NSD und wird von Gaubeauftragtenleiter Dr. Helm geleitet, während die Unterbringung der Kinder in geschlossenen Lagern, b. h. Gruppe II, von Gau-führer Schirach durchgeführt wird.

In kameradschaftlicher Zusammenarbeit wirken an der Kinderlandverschickung auch mit die NS-Frauenkraft, welche die Betreuung der sechs- bis zehnjährigen Kinder und insbesondere die seelische Betreuung der Mütter übernommen hat, der NS-Lehrerband, welcher auf dem Gebiet der Schule mitarbeitet, und das Amt für Volksgesundheit, das die Gesamtheit der Kinder überwacht.

Die Unterbringung sechs- bis zehnjähriger Kinder in Familienpflegeheimen ist so gut wie abgeschlossen. Statt dessen besteht jedoch ein erhöhter Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten für Mütter mit ihren Kleinkindern in Familienpflegeheimen, Gasthöfen und Hotels. Auch warten noch eine große Zahl zehn- bis vierzehnjähriger Kinder auf ihre Lagerverschickung; die Kreisleiter, die für die Abwicklung in ihren Kreisen verantwortlich sind, treffen zurzeit die erforderlichen Feststellungen. Für die Unterbringung in Lagern werden Schlösser, Mühlen, Jagendbergen, Gasthöfe, Hotels, Parteilheime, Schullandheime und sonstige der Jugendberogung bzw. Jugendberogung dienende Einrichtungen herangezogen.

Die Lager werden von einem Lehrer geleitet, der vom Entsendegau gestellt wird. Je nach Größe des Lagers unterziehen ihm einige weitere Lehrer. Die Freizeitsgestaltung übernimmt der Lagerkameradschaftsführer, ein NS-Führer, dem wiederum je nach Größe des Lagers Unterführer beigegeben sind. In weiblichen Lagern ist eine Oberin die Lagerbegleitung aus, wogegen die Freizeitsgestaltung von der Lagerkameradschaftsführerin, einer NS-Führerin nebst mehreren Unterführerinnen durchgeführt wird.

Bei der anerkannten schwäbischen Gastfreundschaft haben sich die Kinder nach Überwindung des anfänglichen Heimwehs recht gut im Gau eingelebt. Insbesondere hat sich die lagernmäßige Unterbringung bereits sehr günstig ausgewirkt, zumal die durchschnittliche Gewichtszunahme fünf bis sechs Pfund beträgt. Gewichtszunahmen bis zu 12 Pfund sind keine Seltenheit. Beim Besuch eines Mädelagers meldete mir eines der Mädel freudestrahlend, daß es bereits 13 Pfund zugenommen hätte.

Der Gaubeauftragte des Gauob-Bezirk Nord, Gau-richter K. M. M., beehrte vor einiger Zeit einige Lager unserer Gauob-Bezirk und überbrachte den Kindern die Grüße ihrer Eltern und ihres Gauleiters. Hg. M. M. sprach sich über die Lager sehr lobend aus und hat seinen Dank auch noch anschließend in einem Schreiben zum Ausdruck gebracht. Die Verbindung zwischen Eltern und Kindern wird außer dem persönlichen Schreiben, die die Kinder natürlich an ihre Eltern

richten, noch durch einen „Ellenbrief“ hergestellt, einer Zeitschrift, die vom Gaupressamt der NSDAP herausgegeben wird, und eigens auf die Kinderlandsversicherung zugeschnitten ist.

Wir verabschiedeten uns von Kreisleiter Lanfer in dem Bewußtsein, daß die Aufgaben der Erweiterten Kinderlandsversicherung bei ihm in den besten Händen ruhen und wollen nur hoffen, daß sich auch bei der Deckung des noch bestehenden Bedarfs an Unterbringungsmöglichkeiten die bekannte schwäbische Gastfreundschaft wieder bewähren wird.

Wochendienstplan der Hitlerjugend und des BdM

Woche vom 16. bis 22. Juni 1941

Hitlerjugend, Montag den 18. 6.: Antreten des Spielmannszuges im Schulhaus mit Instrumenten zum Ueben für Bandsportfest um 20.15 Uhr. Näheres für diese Woche wird bekanntgegeben. **Mittwoch den 20. 6.:** Spielmannszug und Schar II Antreten um 20.15 Uhr im Heim. Näheres über Bandsportfest wird noch bekanntgegeben.

O.S. No. 1/401, Mittwoch den 20. 6.: Antreten der Motorschar um 20.15 Uhr am Starnheim. Fahrrad ist mitzubringen.

Deutsches Jungvolk, Mittwoch den 20. 6.: Antreten der Jungmänner I II und III um 15.30 Uhr auf dem Kirchplatz. Jugendfilm, Freitag den 22. 6.: Sport für Mannschaft zum Bandsportfest.

BdM und BdM-Weib „Glaube und Schönheit“, Gruppe 12/401, Samstags Mädel, die zum Untergausportfest gehen, sind am Mittwoch, 18. 6., pünktlich um 20.15 Uhr zum Sport in der Turnhalle. Alle anderen Mädel treten pünktlich um 20.15 Uhr vor dem Schulhaus in Luft an. 20 Pf. mitbringen;

Jungmädels-Gruppe 12/401, Mittwoch, 18. 6., tritt die ganze Gruppe um 15.30 Uhr in Uniform auf dem Kirchplatz an. Die Mädel, die mit nach Nagold gehen, haben den Sport mitzubringen.

Aus Württemberg

Schorndorf, (61 Rentner Malläfer.) Welche Bedeutung der gemeinschaftlichen Bekämpfung des Malles fürs zukünftig geht daraus hervor, daß hier an neun Tagen 800 kg der Schädlinge durch Kolonnen gesammelt wurden. In diesem Ergebnis sind die Käfer nicht enthalten, die von den Grundstücksbesitzern nach Abschluß der Gemeinschaftaktion entsorgt wurden.

Freiburg, Kr. Tutzingen, (Betriebsunfall.) In einem Betrieb in Freiburg fiel ein Eisenstück einem Arbeiter mit großer Wucht auf den Oberschenkel. Der Mann mußte Aufnahme in einem Krankenhaus finden.

Ulz, (Es ging um die Wurst.) Vor dem Sondergericht in Stuttgart hatten sich in Ulz zwei Brüder, Hermann und Helmut Dabdan aus Ulz-Söllingen, wegen Kriegswirtschaftsverbrechen, Diebstahl, Untreue und Verschwendung der Verbraucheregelungsstrafordnung zu verantworten. Sie waren als Geselle beim Lebrügel bei einem Ulmer Metzgermeister beschäftigt und verwendeten im Lauf des Winters aus der Wurstküche insgesamt mindestens dreieinhalb Zentner Wurst, die sie an Wirte und andere Personen verkauften, die nun mit den beiden Hauptangeklagten wegen Hehlerei und Verschwendung der Verbraucheregelungsstrafordnung auf der Anklagebank sitzen. Bisher war es nur ein einziger Ring Schäferwurst gewesen, den Hermann seinem Wirt gefickt hatte, und auch Helmut lag zunächst mit geringen Mengen an. Schließlich aber führten sie ihre geschohlene Wurst teilweise den Abnehmern zu, die allesamt nicht davon wissen wollten, daß die Wurst gestohlen war. Während die Verhandlung die Anklage gegen die beiden 21- und 19-jährigen Brüder in vollem Umfang bestätigte, konnte den übrigen sechs Angeklagten nicht nachgewiesen werden, daß sie von dem Diebstahl Kenntnis hatten oder einen solchen annehmen mußten. Sie wurden deshalb nur dafür bestraft, daß sie die Wurst ohne Marken bezogen hatten. Während das Gericht gegen Hermann Dabdan auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und gegen Helmut Dabdan auf eine solche von 6 Monaten erkannte, wurde gegen die übrigen Angeklagten in einem Fall eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, in vier weiteren Fällen Geld-

strafen von 100 bis 1000 Mark ausgedroht; eine Angeklagte wurde freigesprochen.

Wimmelsingen, Kr. Ulm, (Vier gegen einen.) In einem heftigen Lokal stritten vier Wirtswelken einen 33-jährigen Gast und vier anderen aus einer württembergischen Schlägerei aus. Die vier bearbeiteten ihr Opfer und ließen mit Stühlen auf es ein. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Sigmaringen, (Vorbildliche Kameradschaft.) Als dieser Tage eine Reihe von NSDAP-Männern ihren Wohn-Gewerkvertrag zur Erlangung des NS-Beitragsscheins beendet hatten, erfuhren sie, daß vor einem Betrieb 30 Zentner Holz eingetroffen seien, die einlassen werden müßten. Die NSDAP-Männer besannen sich nicht lange, rüsteten zu dem betreffenden Betrieb und luden die 300 Zentner ab. Durch diese vorbildliche Kameradschaft war wieder einmal reich geholfen worden.

Wemmingen, (Fischertag.) Auch im zweiten Kriegsjahr wird in Wemmingen, wenn auch in bescheidenem Rahmen, der berühmliche Fischertag abgehalten. Die Durchführung erfolgt wie im Vorjahr, und zwar am Samstag, den 2. August.

Aus den Nachbargauen

Mannheim, (Paket-Marder verurteilt.) In 22 nachgewiesenen Fällen beschlagnahmte der Güterarbeiter Renatus Münd aus Geisweiler (Pfalz) aus Paketen, die er im Güterbahnhof Mannheim zu verladen hatte, was ihm unter die Finger kam. Die Strafkammer erkannte gegen den bisher unbefragten Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Drei Monate Untersuchungshaft werden angeordnet. Nur in zwei Fällen wurden erschwerte Umstände angenommen.

Heidelberg, (Richt von der Straßenbahn abspringen.) Dieser Tage kam beim Ueberfahren auf einem fahrenden Straßenbahnzug auf der Eppelheimer Landstraße ein verheirateter Mann vom Waggonrand unter die Straßenbahn zu liegen. Der Mann erlitt erhebliche Verletzungen am linken Bein und mußte in die Klinik verbracht werden.

Mannheim, (Paket-Marder verurteilt.) In 22 nachgewiesenen Fällen beschlagnahmte der Güterarbeiter Renatus Münd aus Geisweiler (Pfalz) aus Paketen, die er im Güterbahnhof Mannheim zu verladen hatte, was ihm unter die Finger kam. Die Strafkammer erkannte gegen den bisher unbefragten Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Drei Monate Untersuchungshaft werden angeordnet. Nur in zwei Fällen wurden erschwerte Umstände angenommen.

Heidelberg, (Richt von der Straßenbahn abspringen.) Dieser Tage kam beim Ueberfahren auf einem fahrenden Straßenbahnzug auf der Eppelheimer Landstraße ein verheirateter Mann vom Waggonrand unter die Straßenbahn zu liegen. Der Mann erlitt erhebliche Verletzungen am linken Bein und mußte in die Klinik verbracht werden.

Jell. W., (Ein gemeiner Betrüger festgenommen.) Der Gendarmerei ist es gelungen, einen schon längere Zeit geflüchten Ganner festzunehmen. Dieser machte sich an Soldatenfrauen heran, bestellte Grüße von ihren Männern und erbot sich, ein Mädchen für den Mann mitzunehmen. Als er dieses Manöver bei einer Frau in Zell wiederholte, wurde diese ruhig und zog einen Kameraden des Mannes, der gerade anwesend war, zu Rate. Dabei stellte sich heraus, daß ein Betrüger am Werke war, der schon seit einiger Zeit auf diese gemeine Art verschiedene Soldatenfrauen in der Heller Gegend betrogen hatte und von der Polizei gesucht wurde. Die ihm überreichten Soldatenbüchsen hat dieser Volksfeind geöffnet und den Inhalt für sich verwendet.

Landau, (Fallschirmjäger als Vorbild.) Die Begeisterung für Fallschirmjäger ging bei einigen kleinen Jungen soweit, daß sie sich im „Abprunnen“ verübten. Eine zwei Meter hohe Mauer war die „Abprunnsbahn“. Als ein fünfjähriger Junge diese Mauer hinüber zu rennen mit Mut zeigte, rief ihn ein anderer die Mauer hinauf. Der Knabe erlitt einen komplizierten Verfrach.

Jell. W., (Ein gemeiner Betrüger festgenommen.) Der Gendarmerei ist es gelungen, einen schon längere Zeit geflüchten Ganner festzunehmen. Dieser machte sich an Soldatenfrauen heran, bestellte Grüße von ihren Männern und erbot sich, ein Mädchen für den Mann mitzunehmen. Als er dieses Manöver bei einer Frau in Zell wiederholte, wurde diese ruhig und zog einen Kameraden des Mannes, der gerade anwesend war, zu Rate. Dabei stellte sich heraus, daß ein Betrüger am Werke war, der schon seit einiger Zeit auf diese gemeine Art verschiedene

Soldatenfrauen in der Heller Gegend betrogen hatte und von der Polizei gesucht wurde. Die ihm überreichten Soldatenbüchsen hat dieser Volksfeind geöffnet und den Inhalt für sich verwendet.

Stuttgart, (6 Jahre Zwangsarbeit für Rauchtverbrechen.) Die Strafkammer zweite Strafkammer verhandelte mit den Bewußten eines Gefangenenerkenntnis gegen den 30 Jahre alten Eugen Langenscheidt aus dem Stadtteil Schillingheim, der sich wegen Rauchtverbrechen, begangen an einem 19-jährigen Mädchen, zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist bereits mehrfach verurteilt, darunter einschlägig mit vier Jahren Gefängnis und in verheiratet sowie Vater eines Kindes.

Stuttgart, (Töchter verunglückt.) Der verunglückte 41 Jahre alte Landwirt Johann Wöhrler aus Sengst, Kr. Dudenbühl, der sich zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes im Straßburger Bürgerhospital befand, Wöhrler ist dort in den Spätmittagsstunden des 20. Mai unbemerkt entwichen. Er hatte eine Umschlammung erlitten, da die Tore des Spitals bereits geschlossen waren. Wenig später fand man Wöhrler in Schwereverletzung auf der Straße auf. Er hatte mehrere Quetschungen an Kopf und Rücken, Rippenbrüche und Lunghämatome und ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Kolmar, (Märei des Ernährungsamtes.) Anfang April wurde Mülhausen als erste Stadt im Elsaß mit einer Schweinemärei des Ernährungsamtes (EWA) bedacht. Diese Einrichtung, die überall im Reich von der NS-Volkswirtschaft emtia betrieben wird, soll nun auch in einer zweiten elsässischen Stadt, nämlich in Kolmar, aufgezogen werden, und zwar vorerst mit einer Stückzahl von 100 Tieren. Man kann hier wirklich von „Güchschweinden“ sprechen, wenn man sich eben noch erfährt, daß der Ertrag aus dem verkauften Schweinefleisch in die Kasse der NSDAP fließt, die ihn dann an das Hilfswerk „Mutter und Kind“ weiterleitet.

Vereinigung der Kartoffelbeholden: Hüht vor Abbauarbeiten

Vor den Abbauarbeiten bei den Kartoffeln, die den Ertrag erheblich beeinträchtigen können, Hüht vor Abbauarbeiten durch jährlichen Pflanzenswechsel. Als abbaufähige Sorten haben sich vor allem Württemberg, Mittelfränk, Edelhard, Boran und Kanaa erwiesen. Auch bei Beachtung aller Vorkehrungsmaßnahmen wird man Abbauerscheinungen nicht gänzlich verhindern können. Um sich vor Schäden durch Übertragung der Abbauarbeiten auf die gesunden Stauden zu bewahren, bereinigt man den Bestand von virusinfekten Stauden, indem man die von der Krankheit befallenen oder angestrichelten Pflanzen entfernt und vernichtet.

Junifest des „Schwabenland“

Die Juni-Ausgabe der illustrierten Heimatzeitschrift „Schwabenland“ feiert wiederum durch den vielfältigen Reichtum der Beiträge und der Bilder, die ebenso herrliche, jahreszeitlich bedingte Landschaftsaufnahmen, wie auch solche vom Leben und Wirken der schwäbischen Menschen zeigen. An der Spitze des Heftes steht ein Beitrag von Gauobmann Frh. Schulz, der von den Leistungen und der Stellung der Betriebe unseres Gaues im Leistungskampfe der deutschen Betriebe berichtet. Gauamtsleiter Ministerialrat Dr. E. Stähle gibt in einer fesselnd geschriebenen Darstellung den Beziehungen nach, die Theophrastus Bombastus Paracelsus, den Begründer der neuzeitlichen Heilkunst, mit dem Schwabenland verknüpfen. Von besonderem Interesse ist auch der Beitrag über das Kriegsbuch des Ulmer Bürgers Leonhard Frommberger, aus dem eine reiche Zahl der wunderbaren Holzschnitte wiedergegeben wird. Der im Heft 4 des „Schwabenland“ erschienene Artikel von Hauptmann Dr. R. S. Seeger, über den Kampf der Schwaben um den Rhein, findet in dem neuen Heft mit der Darstellung der zweiten Entscheidungsschlacht unter Ebnodmar Fortsetzung und Abschluß. Von den heimatlichen Beiträgen verdient der Blick auf Tübingen von Will Stohr wegen der lehrreichen wie lebendigen Zeichnung des Gesichts unserer alten Universitätsstadt besondere Beachtung. Auch der weitere Inhalt des Heftes, das schon wegen seiner topographischen Gestaltung angenehm berührt, wird den Heimatfreunden fesseln und bei den schwäbischen Söhnen bei der Wehrmacht ein freudig willkommenes Gruß der Heimat sein.

Anmeldung der stationären und ortsbeweglichen Dieselmotoren.

Auf Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers sind alle stationären und ortsbeweglichen Dieselmotoren (nicht Kraftwagen und Zugmaschinen) dahin zu überprüfen, ob ihre Umstellung auf eine andere Antriebsart möglich ist. Zu diesem Zweck haben sämtliche Besitzer von stationären und ortsbeweglichen Dieselmotoren, ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits umgestellt sind bzw. als Reservemotor verwendet werden oder noch nicht umgestellt sind, soweit ihnen noch keine schriftliche Aufforderung von mir zugegangen ist, bei mir Vorhanden für die Anmeldung anzufordern und dieselben ausgefüllt sofort wieder mir einzuliefern.

Calw, den 13. Juni 1941.

Der Landrat
— Wirtschaftsamt —

Stadt Neuenbürg.

Öffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 17. Juni 1941, abends 7 Uhr.

Stadt Neuenbürg.

Bekleidungsamt. Die Entgegennahme von Bezugsgeldern-Anträgen wie die Abgabe von Bezugsgeldern

erfolgt besonderer Umstände (Kassierung wegen) bereits am

Dienstag den 17. Juni 1941

zu den festgesetzten Zeiten.

Der Bürgermeister.

Bin für einige Wochen verreist
Otto Sowald, Neuenbürg

Stadt Wildbad.

Abwehr des Kartoffelkäfers.

- Nach der Bekanntmachung des Herrn Landrats in Calw vom 6. Juni 1941 sind heuer wieder in den Monaten Juni bis September die Kartoffel- und Tomatenpflanzungen an jedem Freitag abzusuchen. Der erste Suchdienst findet für Wildbad mit Wohnplätzen am Freitag den 29. Juni 1941 um 17½ Uhr statt.
- Zur Teilnahme am Suchdienst ist jeder Ruhestörer eines mit Kartoffeln oder Tomaten bestellten Grundstücks verpflichtet. Der Suchpflichtige kann sich vertreten lassen. Als Vertreter kann nicht am Suchdienst teilnehmen, wer selbst suchpflichtig ist. Auch Kinder von mindestens 12 Jahren können als Vertreter bestimmt werden.
- Die Suchbezirkseinteilung sowie die Antrittsplätze sind dieselben wie im Vorjahr.
- Die Suchpflichtigen oder ihre Vertreter müssen sich an den Suchtagen pünktlich um 17½ Uhr an dem für den Suchbezirk bestimmten Antrittsplatz einfinden und die Absichtung des ganzen Bezirks mitmachen. Wer mehrere Grundstücke hat, die in verschiedenen Suchbezirken liegen, braucht sich nur am Suchdienst in einem Bezirk zu beteiligen, er muß aber am ersten Suchtag den Kolonnenführer des anderen Bezirks unterrichten, wo er sich am Suchdienst beteiligt. Ob die Suche wegen schlechten Wetters auf den folgenden Tag verschoben wird, entscheidet der Kolonnenführer. Die Suchpflichtigen müssen also auf jeden Fall am Sammelpfad antreten.
- Die vorstehenden Anordnungen gelten auch für die Partysellen Sprossenhaus, Rottenmilch usw. Die Einteilung der Suchbezirke ist gegenüber dem Vorjahr unverändert.
- Den Befehlen der Kolonnenführer ist Folge zu leisten.
- Wer den Vorschriften über die Abwehr des Kartoffelkäfers zuwiderhandelt, wird bestraft.

Wildbad, den 14. Juni 1941.

Der Bürgermeister.

Waldrensch, den 16. Juni 1941.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Pauline Stoll

geb. Frick

erfahren durften, danken wir herzlich. Insbesondere danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für den erhebenden Gesang des Leichenchors und der zahlreichen Beileitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Stoll, Altschmied, mit Angehörigen.

Gaigel- u. Sappharten C. Meeh'sche Buchdruckerei

Neuenbürg — Fernsprecher 404

Zuverlässiges

Mädchen

für Fremdenheim in Wildbad per sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 211 an die Gastwirtschäftsstelle.



C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg — Telefon 404

Farbkästen empfiehlt C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Wirsfeld.

Besten Sonntag ist am Waldspitzen kurz vor Elmsbüding in den Bergweg ein

Damenhemden

haben geblieben.

Der eheliche Frieder wird gebeten, denselben bei Fr. Schumacher gegen Belohnung abzugeben.

Engelbrandt.

Eine mittelschwere

Kalbin

setzt dem Verkauf aus.
Karl Stephan.



Die Verbesserung der Krankenversicherung

Wegfall der Aussteuerungsbeschränkungen - Gesetzliche Behandlung ohne zeitliche Begrenzung

Der deutsche Sozialismus ist ein Sozialismus der Tat. Jetzt wird vom Reichsarbeitsminister eine neue Gesetzgebung auf dem Gebiet der Krankenversicherung...

Jetzt kommen nun sehr weittragende Maßnahmen auch für den Ausbau der gesetzlichen Krankenversicherung durch Ergänzung großer Leistungsverbesserungen...

Für Kranke, die im Zusammenhang mit einer arbeitsunfähigen übertragbaren (das heißt ansteckenden) Krankheit verordnet werden...

Wie der Versicherte so erhalten in Zukunft auch seine mitversicherten Familienangehörigen freie ärztliche Behandlung ohne zeitliche Begrenzung...

Durch diese Verbesserungen ist jetzt ein Ausbau der Krankenversicherung erreicht, der eine maßgebliche, einmalige Vertiefung des erkrankten schaffenden Volkseinkommens...

finanzielle Maßnahmen der Reichsbahn durchzuführen werden.

Es geht nichts verloren

Das Reichsbahn-Büro im Dienste der Reisenden

Schon wieder meine Handtasche liegen gelassen. Wie manches Mal erleben wir es auf dem Bahnhof...

Diese Behandlungsvorschriften sorgen dafür, daß die herrenlosen Gegenstände zuerst im Fundbüro des zuständigen Reichsbahndirektionsbezirks einlaufen...

Selbst wenn ein Reichsbahnreisender seine Verachtlung erst Tage später bemerkt, muß er eine Vertriebsangelegenheit bei der Reichsbahn einreichen...

Jedermann, der im Bereiche der Reichsbahn etwas verloren hat - es braucht durchaus nicht immer im Auge zu sein...

Generell- und Wertbuchungen für den eingegliederten Osten, der Reichsfinanzminister für den sozialen Wohnungsbau...

Sonderpostkarte zum Großen Deutschlandpreis. Die Deutsche Reichspost gibt am 20. Juni 1941 zum Rennen in Hamburg...

Neues aus aller Welt

Die weinigen nicht zum Privatvergnügen. Der arabische Händler Hussein war nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann...

Die Altentafel lag im Mannstein. Ein Schweizer Großkaufmann, der oft auf der Wölfe zu tun hatte...

Die Rumien im Auto. Einen schauertlichen Hund machte man kürzlich mitten in der Wüste Sabara...

Die Wenagerie im Haus. In einem Haus, das in einer Vorortstraße der türkischen Hauptstadt liegt...

Im Sturm untergegangen. „Dario de Noticias“ meldet, daß der in den Gewässern Nordspaniens und Grönlands...

Retung aus Bergnot. Drei junge Bergarbeiter aus Kapfburg und Otobentzen versuchten über die Nordwand zum Gipfel aufzusteigen...

Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Uebersetzung des Roman Verlags M. Schwegenstein, Wärschen

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er war nach dem Brande in geistlicher Untersuchung, weil Hendrichs ihn mit einer brennenden Pfeife auf seinem Wachsring beobachtet hatte...

Gespant hatte Lehner zugehört. „Wo dieser Kozak jetzt ist, weißt du nicht?“ fragte er.

„Den Mann muß ich ausfindig machen“, erklärte entschlossen der Anwalt.

„Du glaubst?“ Es lag Zweifel und doch etwas Hoffnungsstrebendes in dieser Frage Fenins.

„Ja, Ulrich, ich möchte fast sagen, ich bin überzeugt“, entgegnete Lehner. „Abrigens, wie war Kozak? Groß, stark?“

„Ja, so groß wie ich, sehr kräftig, ungefähre in meinem Alter.“

„Dott sei Dank, Ulrich, daß du dir diesen Mann gemerkt, das wird deine Rettung wesentlich erleichtern.“ Fenin wurde lebhaft. „Weißt du, jetzt fällt mir ein, daß mir Hendrichs erzählte, Kozak hätte ihn nach der Freisprechung so heftig angeschrien; Hendrichs war...

„Johanne hatte Ulrich besucht. Schonend war sie von Lehner auf Fenins überstandene Krankheit, sein verändertes Äußeres vorbereitend worden...

Johanne hatte Ulrich besucht. Schonend war sie von Lehner auf Fenins überstandene Krankheit, sein verändertes Äußeres vorbereitend worden...

In ihrem Berliner Heim bangte Johanne dem Prozeß entgegen; die neue Sorge um Ulrichs Gesundheit ließ sie dem Ausgang der Verhandlung mit noch größerer Angst entgegensehen...

Nur jene Sage, an denen Johanne Nachricht von ihrem Kinde erhielt, wurden ihr freundlicher. All ging es gut, er spielte mit den Anaben, er fragte oft nach den Eltern...

Johanne hatte nach dem Besuche ihres Gatten überlegt, ob sie nicht zu ihrer Mutter gehen sollte; doch sie fürchtete die Vorwürfe, Tadeln der alten Dame...

Erzelenz war empört. Marie wurde gerufen. „Denken Sie sich, die Johanne war hier, zu mir aber hat sie nicht gefunden. Seit ihrer Verheiratung hat sie sich nicht mehr anschauen lassen...“

„Ja, ja, es ist kein Glück, Kinder zu haben“, philosophierte die Köchin. „Und wenn man seine eigenen hat, machen einem die fremden Sorgen...“

Erzelenz durchfuhr es: „Wenn der Fenin fürchte, krank war er ja gewesen, erholte sich nur langsam, dann konnte Johanne den Weigandt - aber meine Wünsche gehen nie aus“, sagte sie plötzlich laut...

Wissen Sie schon?



... daß Wall Street erst seit dem Weltkrieg ein so berühmter und beachteter Begriff geworden ist, wie wir ihn heute kennen? — Wall Street (engl. wald streit) ist die Straße in New York, in der die New Yorker Börse und die bedeutendsten Banken ihren Sitz haben. Durch den für den jüdisch-statistischer Charakter der nordamerikanischen Politik bezeichnenden Einfluß der Börsen- und Bankkreise wurde Wall Street in der ganzen Welt unwillkürlich die Bezeichnung für die politische Macht der New Yorker Finanz. Besonders hat der große Einfluß Wall Streets auf die Politik der Vereinigten Staaten durch die vom Rüstungsgeheimnis diktierten Kriegstreiberien gegen Deutschland im Weltkrieg und in der Gegenwart in Erscheinung. Der Eintritt der USA in den Weltkrieg war ein Triumph Wall Streets und seiner Bankjuben, der seinen zweifelhafte Ruhm begründete.



... daß das Schrohr (Periscop) nicht nur das Auge des U-Bootes ist, sondern daß es zugleich die Vorsehrung, das Zielgerät zum Ablesen des Torpedos darstellt? — Seine Linse ist mit einem Habentrenn versehen, mit dessen Hilfe der Kommandant unten im Boot an einer Stala schiefen kann, in welcher Richtung das Boot getauert werden muß, um unter Zugrundelegung der eigenen Geschwindigkeit und der geschätzten Geschwindigkeit und Fahrtrichtung des feindlichen Schiffes seinen Angriff richtig anzulegen. Mit Hilfe des Schrohrs und der Stala wird das Boot in die richtige Angriffsstellung gebracht, aus der das Kommando gegeben wird: Torpedo... los! — und nach erwartungsgepolen Sekunden verläßt eine donnernde Detonation, daß der Vorkontrollen richtig war, d. h. daß die Bahn des tödlichen „Kais“ sich im entscheidenden Augenblick mit der des feindlichen Schiffes kreuzte.



... daß man den Torpedo, die gefährlichste Waffe unserer U-Boote, eigentlich selbst als Behälter eines Unterbootes bezeichnen kann? — Nach dem Abschuss bewegt sich der Torpedo (n. l.: das Torpedob) durch eigene Kraft auf sein Ziel fort. Seine Propeller werden durch eine mit Preßluft gespeiste Maschine angetrieben. Die Tiefensteuerung ermöglicht die Einstellung auf eine bestimmte Wassertiefe. Die im vorderen Teil befindliche Sprengladung (150—300 kg) wird beim Auftreffen auf das feindliche Schiff durch einen Zündapparat zur Explosion gebracht. Neben den U-Booten führen auch die Schnellboote und Zerstörer Torpedos als Hauptwaffe, doch bildet er auch einen wichtigen Teil der Bewaffnung der größeren Kriegsschiffe.



... was das Sonnengleichen bedeutet, daß Sie vielleicht schon öfter auf hauswirtschaftlichen Geräten gesehen haben? — Es ist das Zeichen der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes. In diesem Institut, das sich in der Weststadt Leipzig befindet, werden Wasch- und Reinigungsmittel, Konservierungsmittel für Bodenbelag und Leder, Koch- und Backrezepte, neuartige Hochlöse, Einmachegläser mit gummiartigen Verschlüssen usw. in erster Reihe auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft und erst nach einer gründlichen laboratorienmäßigen Untersuchung mit dem Sonnengleichen versehen.



... das Iran seit 1935 die amtliche Bezeichnung für das Königreich Persien ist? — Iran ist ein traditioneller Freund Deutschlands und mit uns ebenso wie mit Japan in einem Freundschaftspakt verbunden. Als starkster, einiger Staat im Mittleren Osten ist Iran schon lange ein Dorf im Auge der englischen Machtpolitik im Orient. Der unermeßliche Reichtum der südiranischen Ölfelder, hatte die Briten mit ihren finanziellen Ausbeutungsmethoden auf den Plan gerufen, während es das Ziel der iranischen Politik ist, die Rechte über die eigenen Kohleflöze völlig in die Hand zu nehmen. Deutschland steht zu den Hauptausfuhr- und Bezugsländern Irans, das im übrigen ein autoritär regierter Volkstaat ist, der mit Erfolg Unabhängigkeit und Lebensrecht erkämpfte.



... daß das Fehlen von Vitaminen in der Ernährung zu schweren Krankheiten führt? — Die Vitamine sind wichtige Zusatzstoffe und üben in kleinen Mengen bedeutende Wirkungen aus. Sie kommen besonders im Gemüse und in den Schalen der Früchte vor. Ihre natürliche Entstehung ist dabei stark von der Belichtung abhängig, während man sie künstlich durch Röntgenstrahlung von Nahrungsmitteln erzeugen und auf chemische Weise herstellen kann. Das Vitamin-A ist das Wachstums-Vitamin, das sich vor allem im Lebertran findet. Das Vitamin-B ruft Neurozentzündungen vor. Das Vitamin-C verhindert den Skorbut, eine Krankheit mit Haut- und Schleimhaut-Entzündungen. Vitamin-D findet sich in Früchten (besonders Zitrus), Gemüse usw. Vitamin-E ist das antirheumatische Vitamin, dessen Fehlen Rachitis, die „Englische Krankheit“, eine Erweichung und Verkrümmung der Knochen durch Kalziummangel hervorruft. Das Vitamin-E schließlich kommt in Getreidekeimlingen vor, sein Fehlen läßt den Fortpflanzungstrieb verkrümmern. (Zitierungen: Seite 11)

Deutsches Volk im Südosten

Kleine Geschichte süddeutscher Kolonisten

UN. (N.S.G.) Durch den serbischen Feldzug wurde die Deffentlichkeit mehr denn je auf die deutschen Siedlungen im Südosten aufmerksam gemacht. Vielleicht zum ersten Male überhaupt nimmt der tschechendeutsche Mensch Anteil an dem engeren Geschehen innerhalb eines kleinen Dorfes, dessen Bewohner genau so deutsch denken und fühlen wie die in der großen Heimat.

Der Erinnerung wegen sei in kurzen Zügen einmal die Geschichte der Kolonisten auf dem Balkan umrissen. Drei große Wellen waren es, die deutsche Kolonisten in dieses Land brachten; die erste unter Kaiser Karl I. in den Jahren 1722 bis 1728, die nächste unter Maria Theresia in den Jahren 1763 bis 1770 und die letzte unter Joseph II. in den Jahren 1782 bis 1786. In mehreren Gelegenheiten waren die Türken aus dem Lande geschlagen worden, und die Ansicht der damaligen Herrscher verlangte eine Neubeseidlung dieser Gebiete. Am Anfang waren es besonders die arden deutschen Gemeinden des Banats oder der Batscha, denen die Aufgabe zuteil wurde, auf Grenzschutz des Reiches zu sehen. Immer wieder mußten sie ihre Treue unter Beweis stellen. Erst als General Laudon am 8. Oktober 1789 die Feltuna Belgrad nimmt und die Türken über die Donau zurückdrängt, gelangt das Land zur Ruhe. Sofort beginnt aber auch ein erneuter Zustrom aus dem Reich, vor allem aus den süddeutschen Gauen. Von Bafal, Saar und Lothringen, aus Baden, dem Elsaß, Württemberg und Bayern kommen Bauern und Handwerker die alle nur den einzigen großen Wunsch haben, auf eigener Scholle zu sitzen. Mit wenigen Habfeligkeiten bepackt, ziehen sie nach Alm, um von dort aus mit den bekannten „Miser Schachteln“ auf der Donau in der Richtung nach Wien zu fahren. In Peterwardein gehen die ersten Kolonisten an Land und versuchen auch, sich dort bereits anzusiedeln. Die Schwierigkeiten sind jedoch so groß, daß ein Teil es vorzieht, weiter donauabwärts zu reisen. Nur so ist erklärlich, daß heute im ehemals jugoslawischen Land überallhin verstreut die deutschen Siedlungen liegen.

Ein Dorf, ganz in der Nähe von Belgrad gelegen, haben wir aufgesucht, das zu gleichen Teilen aus Saarpfälzern, Badenern und Württembergern besteht. Das rund 5000 Einwohner umfassende Dorf Neupaja sollte nach dem Willen der damaligen Regierung ein vorzüglichem Pflanz der Wäde an der Save halten, damit die Türken nicht mehr in das Land einbrechen konnten. Die Leute waren Grenzer, das heißt Vasallenknechte, die in ständiger Militärpflicht standen. Die jungen und alten Männer, die heute alleamt die Uniform des Volksdeutschen Grenzküzes tragen, sind Holz darauf, daß ihre Ahnen Grenzer waren und mit ihrem Blute nicht nur den Boden erwarben und befestigten, sondern ihn auch zäh verteidigten. Damals, vor 150 Jahren, war das Land für die Kolonisten arde genau, und sie konnten sich auch noch weiter ausbreiten. Der gute schwarze Boden half mit zu einem guten Ernteertrag; das Land blühte auf. Die deutschen Gemeinden und Siedlungen blühten allerorts auf. Von dem freien Anwaschen kann man sich einen Begriff machen, wenn man zwei Zahlen miteinander vergleicht: In der ersten Zeit gehörten zur Gemeinde 2000 Joch Land, heute verfügt sie über 16 000 Joch Land. Zugleich ist aus diesen beiden Zahlen die ungeheure Lebens- und Schaffenskraft unserer deutschen Bauern zu erkennen. Im Laufe der Zeit erhöhte sich auch die Bevölkerungsziffer. Durch die Erbschaft der Ländereien machte sich jedoch allmählich ein fühlbarer Mangel an Aedern und Wiesen bemerkbar. Wohl gelang es von der altingesessenen Bevölkerung, die wenig Arbeitslust zeigte, weiteres Land hinzuzukaufen. Dies war bis kurz nach dem Weltkriegende noch möglich. Dann kam ein Erlaß der serbischen Regierung, der besagt, daß kein handbreit Land mehr an die Deutschen verkauft werden dürfte. Die Folge war, daß ein großer Prozentsatz des Nachwuchses aus Raumnot entweder in die Städte oder gar in fremde Länder abwandern mußte. Unzählige reisten nach Amerika und gründeten dort wiederum rein deutsche Dörfer. Um dieselbe Zeit lehte man serbische Kommisare ein, die keinen anderen Auftrag hatten als möglichst viel Steuern und Abgaben aus den Dörfern herauszuziehen. Ueber die Hälfte der gesamten Steuern in Serbien wurde von den völkedeutschen Dörfern aufgetrieben.

Ein sehr ernstes Kapitel war die Erziehung der Schulkinder. Von den Kleinsten wurde verlangt, daß sie insgesamt vier Schriftarten beherrschen sollten: einmal hochdeutsch, dann serbisch, lateinisch und cyrillisch. Man dachte auf diese Weise die deutsche Sprache überhaupt vollkommen ausmerzen zu können. Der wirkliche Erfolg aber war der, daß die Älter werdenden Kinder nicht eine einzige Sprache beherrschten. Trotz aller dieser Umstände wuchs die völkische Widerstandskraft in den deutschen Gemeinden immer mehr. Die früher schon gepflegte eigenständige Kultur wurde mehr geachtet. Zum Unterschied der „Roahren“ keideten sich Frauen und Männer nach alter Sitte. Damit war schon eine feste Tren-

nungslinie zwischen Deutschen und Serben vorhanden. Blutsmäßig schlossen sich die Gemeinden immer enger zusammen. Grundfährlich war es jedem deutschen Jüngling oder Mädchen verboten, Andersstammige zu heiraten. Die Zeit der Macht-ergreifung ging auch an den Menschen im Südosten nicht spurlos darüber. Der Rundfunk und die Zeitungen waren die wertvollen Vermittler zwischen der Ucheimat und den Volksdeutschen auf dem Balkan. Genau so wie vor 150 Jahren die Vorfahren Grenzer waren, so fühlen sich die Volksdeutschen auch heute auf weit vorgeschobenem Posten des Reiches. Sie sehen jedoch in keiner Weise sich ein Vernehmen gegen die derzeitige Regierung zuschulden kommen, erfüllen deren Anordnungen genau so wie jeder andere Staatsbürger — nur mit dem einen Unterschied, daß sie im tiefsten Inneren ihres Herzens des Führers gedenken.

Als der entscheidende Monat des Jahres 1941 anbrach und der Feldzug gegen Serbien begann, da wurde wohl aber auch die härteste Mutprobe an die deutschen Menschen im Südosten gestellt. Frauen und Männer wurden als Geiseln abgeführt; sämtliche Männer aus den Dörfern wurden eingezogen. Man nahm ihnen Pferde und Wagen, jedoch nur mit den primitivsten Mitteln die Frauen der dringend notwendigen Frühlingsarbeit nachgehen konnten. Ein Bauer säuberte die letzten Tage vor dem Zusammenbruch des serbischen Heeres etwa so, daß serbische Artillerie im Dorf gelegen habe bis zuletzt und von deutschen Panzern gefangenengenommen oder vertrieben wurde. Unermeßlich groß ist die Freude der Volksdeutschen nicht nur allein in diesem Dorf, sondern überall, rechnen sie doch auch damit, daß endlich die Not ein Ende hat und den Deutschen der Fluch zugewiesen wird, den sie benötigen, um leben zu können.

Sehr gut ist mir ein Ausspruch in Erinnerung, der alle Gefühle zusammenfaßt: „Wer in 150 Jahren treu zur Heimat gestanden hat, der wird nie vergessen werden!“
Kriegsberichtler Herbert Dörz.

Unedoren

Bismarck mußte auf Anraten seines Arztes Dr. Schwenninger einmal für längere Zeit auf jeglichen Alkohol- und Nikotingenuß verzichten. Er fühlte danach eine wohlthuende Wirkung und erwähnte das geschwäteweise auch dem alten Kaiser gegenüber. „Das ist kurios!“ entgegnete Wilhelm I. „Sehen Sie, mein lieber Bismarck, ich bin doch nun eilfzig Jahre älter als Sie, aber ich trinke ohne Beschwerden meinen Wein, rauche meine Zigaretten und fühle mich gegenüber Krankheiten völlig immun!“ „Das mag sein, Majestät!“ entgegnete Bismarck lächelnd. „Es ist ja eine alte Weisheit, daß der Reiter alle Strapazen besser aushält als sein Pferd!“

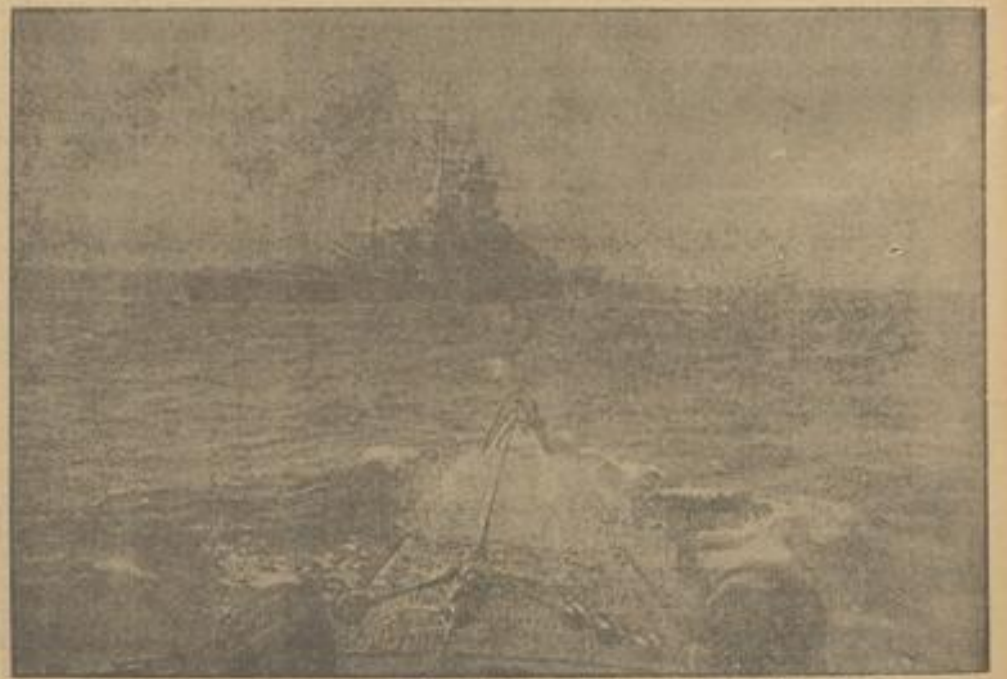
Die Befreiungskriege waren gewonnen. Blücher zog in Paris ein; sehr zum Leidwesen seines größten Widersachers, des Fürsten Talleyrand, gab er den Befehl, die dortige Wirkung und erwähnte das geschwäteweise auch dem alten Kaiser gegenüber. „Das ist kurios!“ entgegnete Wilhelm I. „Sehen Sie, mein lieber Bismarck, ich bin doch nun eilfzig Jahre älter als Sie, aber ich trinke ohne Beschwerden meinen Wein, rauche meine Zigaretten und fühle mich gegenüber Krankheiten völlig immun!“ „Das mag sein, Majestät!“ entgegnete Bismarck lächelnd. „Es ist ja eine alte Weisheit, daß der Reiter alle Strapazen besser aushält als sein Pferd!“

Napoleon hatte in seiner Armee manchen hohen Offizier, der sich von der Pike an heraufgearbeitet hatte. Einem dieser Offiziere geschah es nun eines Tages, daß jemand seine schöne Uniform bewunderte und sagte: „Das ist ja eine prächtige Uniform, alle Weiler, darum sind Sie zu beneiden!“ „Gewiß ist sie schön!“ sagte der Offizier. „Ich habe ja auch über dreißig Jahre daran gemüht!“

Der Dichter Jonathan Swift wurde eines Tages zum Prediger des englischen Parlaments ernannt. Seine Antrittspredigt handelte von der Eitelkeit. Dabei unterschied er eine Eitelkeit der Geburt, des Vermögens, einen falschen Stolz auf gutes Aussehen und eine Eitelkeit des Geistes. Nachdem er über die drei ersten Eitelkeiten gesprochen hatte, sagte er: „So, und nun kann ich mir wohl ersparen, über die Eitelkeit des Geistes zu predigen, denn es ist wohl niemand unter Ihnen, der Ursache hätte, auf seine Geistesfähigkeiten eitel zu sein!“ Diese Predigt war der Grund, warum Swift sofort von seinem Amt abberufen wurde.



Der Besuch des rumänischen Staatsführers in München. Der Reichsminister des Auswärtigen von Abbentrop während der Besprechungen mit dem rumänischen Staatsführer General Antonescu in München. (Zeitbild (W.))



Deutsches U-Boot begegnet vor der Westküste Afrikas einem deutschen Kreuzer. Range noch verfolgen die Augen der deutschen U-Bootsmänner das stolze Schiff auf seiner Weiterfahrt. (Deutsche Wochenzeitschrift (W.))

